

JAMBO – JAMBO – KARIBU

Ökologische Nord-Süd-Partnerschaft der Mittelschule am Burgteich Zittau mit Kenia zum Thema „Natur – Umwelt – Lebenselixier Wasser“

„Jambo – Jambo – Karibu“ – so wurden wir, eine kleine Delegation, bestehend aus vier Schülern und drei Lehrern, herzlich am Flughafen Nairobi von unseren kenianischen Freunden aus unseren Partnerschulen in Kangundo und Athi River begrüßt.

Das 2002 an der Burgteichschule begonnene Umweltprojekt mit dem Besuch von vier kenianischen Lehrern konnte nun in Kenia mit afrikanischen Schüler(inne)n fortgesetzt werden. Gemeinsam mit unseren kenianischen Freunden beteiligten wir uns während unseres zweiwöchigen Aufenthaltes an der weltweiten Baumpflanzaktion anlässlich des internationalen Friedenstages.

Im Biologie- und Chemieunterricht wurde experimentiert und u. a. mit unserem Gastgeschenk, einem hochwertigen Schülermikroskop, Wassertropfen untersucht. Sowohl durch den Aufenthalt an der Schule mit der Beteiligung am Schulleben als auch bei der Besichtigung anderer Orte konnten wir spüren, welch hohen Stellenwert das Wasser und der Strom haben. Die Wasserversorgung in der Schule von Athi River erfolgte nur über Vorratsbehälter, Wasserhähne gab es nicht. Zu unserer Freude stellten wir fest, dass man einen großen Trinkwasservorratsbehälter von den Spendengeldern unserer Schule und des Lionsclub Zittau, welche 2002 überreicht wurden, aufgestellt hat. Lehrer(innen) und Schüler(innen) gingen sehr, sehr sparsam mit Wasser um. So beobachteten wir, wie viele von ihnen mit einem Liter Wasser die Hände vor dem Essen wuschen und statt Seife Zitronenscheiben benutzten, wie Schüler(innen) nach dem Reinigen ihrer Essschüssel das Wasser nicht wegschütteten, sondern tranken und wie viele Menschen, vor allem Kinder, weite Strecken bis zu Wasserstellen zurücklegen mussten.

Wir sahen, wie und womit die Schulen und die Farmer auf dem Land das Regenwasser auffangen, wie sich selbst die Tier- und Pflanzenwelt dieser Trockenheit angepasst hat. So z. B. haben die Kühe Höcker wie Kamele, die Landschaft ist vor allem geprägt durch Dornenbüsche, Kakteen und Schirmbäume, die Schatten spenden.



Karte: CIA World Factbook

Beim Rundgang in unmittelbarer Schulumgebung von Kangundo konnten wir sehen, mit welch einfachen Mitteln das Land bewässert wurde, konnten selbst ausprobieren, wie schwer es ist, aus großer Tiefe einen Wassereimer aus dem Brunnen zu ziehen, und feststellen, dass man bei stark verschmutzten Händen einfach einen Maiskolben zum Reinigen benutzen kann, also ganz ohne Chemie wunderbar die Hände mit wenig Wasser ohne Mühe sauber bekommt.

Wir besuchten auch Massais in der Steppe, sahen, dass ihre einfachen Behausungen von Dornhecken umzäunt sind und weit und breit keine einzige Wasserstelle zu finden ist – nur ausgetrocknete Flüsse. Es war für uns nicht vorstellbar, wie man mit so wenig Wasser leben kann. Das löste bei uns tiefe Betroffenheit aus. Umso mehr freuten wir uns mit der Partnerschule in Kangundo, als wir bei unserem Besuch eine vom Staat geförderte 130 Meter tiefe Bohrung nach Wasser vor Ort erleben konnten.

Die Schule in Kangundo hatte demzufolge mit Wasser nicht solch große Sorgen wie die Schule in Athi River, aber dafür haben sie mehr Stromprobleme. Nur mit Hilfe eines Generators auf dem Schulgelände können sie ab und zu Strom erzeugen. Gekocht wird meistens auf offenem Feuer. Viele Menschen sahen wir am Straßenrand sitzend mit Kerzen, Petroleumlampen

und kleinen Feuerstellen. Elektrisches Licht beobachteten wir fast nur in größeren Orten.

Der Besuch einer Recyclingfirma in Athi River war ein besonderer Programmpunkt zum Thema Umwelt und Umweltschutz. Vom Schrott über die Schmelze bis zu den recycelten Schrauben konnten wir die Produktionskette anschauen und dabei gleichzeitig erfahren, unter welch extrem harten Bedingungen die einfachen Menschen arbeiten.

Vieles hat uns während des Aufenthaltes nachdenklich gestimmt, ganz besonders aber die Bedingungen, unter denen Kinder spielen und lernen. Unvorstellbar und nicht vorhersehbar war für uns, wie sich ca. 100 Kinder in Kangundo beim Anblick eines Fußballes riesig freuen konnten oder dass Kinder eines Kindergartens in Athi River zum Spielen nur einen grauen, kahlen, steinigen, kleinen Platz haben, ganz ohne Spielsachen.

Das alles mit anzusehen, zu erleben, ging allen Teilnehmern sehr ans Herz. Zurück an der Schule gab es in den letzten zwei Wochen im Rahmen der afrikanischen Wochen in Deutschland in den Klassen schon erste Reiseberichte. Dabei wurde zu Spenden aufgerufen, um für die 50 Kinder im Kindergarten von Athi River den kleinen Spielplatz von ca. 250 qm mit einer neuen Bodenschicht kindergerecht gestalten zu können. Wir Teilnehmer hatten schon in Kenia recherchiert, was alles notwendig ist, um Transport und Ladung zu finanzieren.

Die bisher gezeigten Vorträge in den Klassen kamen emotional sehr gut bei den Schüler(inne)n

an, so dass wir sicher sind, dass uns dieses Vorhaben in Athi River in Kürze gelingen wird.

Als Schulleiterin spüre ich, dass durch solch eine Reise mit einer kleinen Delegation eine doch sehr nachhaltige Wirkung bei vielen Schüler(inne)n erreicht werden kann. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass auch wenige Dinge zum Glücklichein ausreichen, dass Wasser ein kostbares Gut ist, dass Freundschaft sowie die Begegnung mit anderen Kulturen eine echte Bereicherung im Leben sind und dass soziales Engagement etwas Wichtiges für jeden von uns ist.

Wir sind froh, dass durch die finanzielle Unterstützung durch das Regionalschulamt Bautzen und das Kultusministerium dieser Schüleraustausch nach Kenia ermöglicht wurde und dass wir unsere Schulpartnerschaften mit Athi River und Kangundo weiter festigen konnten. Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft unserer Freunde und der Menschen im Land waren überwältigend. So möchten wir in zwei Jahren ebenfalls eine Delegation aus Schüler(inne)n und Lehrer(inne)n zu uns nach Deutschland einladen.

Wir sagen nochmals Asante (Danke) und Karibu (Willkommen) in Deutschland!

Veronika Kushmann

Schulleiterin

Mittelschule am Burgteich Zittau



Pokot-Frauen in Kenia

Foto: Roger S. Duncan